

Zeno Schneider mit Rede von oben

25 Jahre Phönix Wohnheim Flora Einsiedeln vom vergangenen Samstag

Im schönen, grosszügigen Garten des Hauses Flora, wo die Stiftung Phönix Wohnplätze, Atelier und Tagesstruktur für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung anbietet, wurden die geladenen Gäste empfangen.

Io. In verschiedenen Zelten standen dekorierte Tische bereit, um die über 70 Gäste zu bewirten. Bevor das reichhaltige Salatbuffet mit Grilladen eröffnet wurde, hiess Heimleiter Daniel Berli alle herzlich willkommen, an erster Stelle die Bewohner mit ihren Angehörigen, sein Team mit Familienanhang sowie die Stiftungsräte und involvierten Fachpersonen, die mit ihnen zusammen arbeiten. Er gab die Eckpunkte des Anlasses bekannt.

Rede von oben

Zur eigentlichen Festansprache stieg Vizepräsident Dr. Zeno Schneider auf den Balkon und gab dann erst zum Schluss bekannt, weshalb er, wie ein Pfarrer von der Kanzel herab, zu den Gästen sprach. Zuerst mal googeln, hiess seine Devise, was denn ein Jubeltag oder ein Jubiläum genau bedeutet. Es sei eine Erinnerungsfeier bei wiederkehrendem Datum, was ja eigentlich so nicht stimmt, da ein bestimmtes Datum nicht wiederkehren kann, es ist höchstens die Zeitspanne dazwischen, die Anlass zum Feiern gibt. Was macht es also aus, dass man zurückschaut? Besser sei doch, man schaue vorwärts, meinte er bei seiner Jubelrede, die er mit Mimik, Gestik und Sprache passend zum Begriff untermalte. Auf dem Weg nach vorne durch die Zeit ist doch nur entweder eine Sackgasse oder viele Abzweiger zu sehen oder eine Ampel, die wenn sie rot zeigt, signalisiert: stop, mal ausruhen, Blick nach links, rechts oder hinten werfen.

Nach 25-jährigem Bestehen dürfe man ruhig reflektieren und Zurückliegendes hervorholen. Das Haus war früher Domizil eines Zahnarztes, einer Familie und eines Asyls für spanische und italienische Kinder. Und nun ist es die Vision von Dr. Franz Kenel selig, der eine schöne Bleibe suchte für Menschen mit speziellen Bedürfnissen.

Nomen est omen

Flora kommt aus dem lateinischen und bedeutet Blume. Hier ist eine wunderbare Wiese entstanden mit einer individuellen Blumenschar. Nicht immer nur im Sonnenschein wiegend und stehend, auch mal trotzigen Winden und schlechtem Wetter ausgesetzt. Sie trotzen den widrigen Umständen mit Hilfe der Betreuer. Und in diese Richtung ging dann auch sein Dank, ganz im Sinne des Stiftungsauftrages. Der immense Aufwand trägt Früchte, respektive farbige Blüten, das Wohl der Bewohner ist spürbar. Eine Ampel wechselt aber auch wieder auf grün. Es geht somit weiter, um die Pläne eines grösseren Wohnheimes umzusetzen. Per Flugpost, was der Grund seiner «erhabenen» Rede war, liess Zeno Schneider zum Ende seiner Rede Jubiläumsvorschläge in Form von Papierfliegern heruntersausen.

Geselliges Feiern

Wikipedia schlägt ebenfalls vor: Der Jubilar richtet zu diesem Anlass oft ein Fest oder eine Feier aus und erhält von den Gästen Geschenke. Bei herrlichen Wetter durfte das Fest mit feinem Mittagessen, Kaffee und Dessertbuffet gefeiert werden. Das ausgiebige Salatbuffet wurde von den Bewohnern selber hergerichtet. Musikalische Begleitung leisteten die Hot Hermits, die mit ihren Klängen für eine beschwingte Stimmung sorgten. Die Bewohner, die Stiftung und das Team, allen voran die verantwortlichen Melanie Hirsch und Fredi Ramensperger, wissen, wie man ein Jubiläum tüchtig feiert.



Zeno Schneider überzeugte bei seiner Rede vom Balkon zu den Gästen. Fotos: Luzia Oberholzer



Der Heimleiter, Stiftungsräte und die beiden Festverantwortlichen beim Anschneiden der Torte (von links): Arthur Füchslin, Zeno Schneider, Fredi Ramensperger, Daniel Berli, Melanie Hirsch.